

4 teilweise freigehabt.
Doch mittlerweile auf
ihre Tätigkeit auf-
merksamgekommen. Unsere
Liegt unter besonderem
Fokus nun aber der
und es mag wohl
sofort haben, so sagen
es in den Läden.
Anschlag führte alles
zu, mit noch, der ich
eigentlichen Parteidampe
lie, die völlig unverletzt
Ein glücklicher Sessel
wurde gefunden ließ, wenn
10 Meter weit schon
die letzten Reste des
Reis noch völlig be-
leben angetreten,
Übrigens ihre bejoh-
nungslosen schnellen
so wurde auch der
und wie näherten uns
am Doppelunterstand.
abgründen geworfen
von einem Mann ein.
Hier mussten wir, die
wurden, leider die Gu-
et borgezogen hatte,
räumen und sich in
wurde auch noch die
abgehenden Durchfahrt
mehr unterstrichen ich
wurde ich doch, zuerst
übersehen zu haben.
langanhaltenden Sitz
zur Rücksicht, daß
und erwidert wurde.
Ziel waren wir dem
zweiteuer ausgetragen
ein vorgesetztes Ge-
schieht. Welt schlimmer
ab, der jetzt auf uns
zur zählen, daß wir
sitten. Da der Zwit-
terkups noch einige
mehr verließ ich als
ung, nachdem ich mich
zurückgezogen war.
Zett befreite Sitz
und unsere Schäden.

& Heinze,
Lüneburg,
6.
sterillale Burgenstadt
ammer
der Mieter.
k. jährlich.

der Bottfäße
Hilfe.

Sitz wird am Berlin
für die Versorgung
zu Lebensmittel und
es zu erlangen hoffen
ab des Jahres 1917
Leistung und die in
sich sind an ihrer
reich-Urgroß hat das
zialität für die Ver-
in Bundesverhältnissen
die Aufbringung des
zur militärischen Mo-
tortransport bei dessen
und Martinstellen
als Hauptwege der
bis zur Donau in
e durch Österreich-
ungsgebiet. Schiff-
die Schwarmserfahrt
zeigt der deutsche
in Oesterreich. Nach in
der Schiffserwerb
aus mit dem Transport
machten Erfahrungen
liche Regelung des
s liegt in den Händen
des Feldbahnbahn-
betriebs, so ist es ge-
e ukrainischen Ver-
reistellen. Die dem
Reich von d. russischen
Lage ist durch deren
wirkt.

Richteramt - 1

Lichtenstein-Gallnberger Tageblatt

Früher Wochen- und Nachrichtenblatt

Tageblatt für Schöndorf, Höllitz, Zehnendorf, St. Jakob, St. Gallen, Schmidhof, Wiesau, Radisch, Dittmannsdorf, Willen St. Nicolas, St. Jacob, St. Michael, Einzingen, Ober, Niederröhrsdorf und Linsheim

Amtsblatt für das Reg. Amtsgericht und den Stadtrat zu Lichtenstein

Städtische Zeitung im Reichsgerichtsbezirk

Str. 110.

Haushaltserklärungen
im Reichsgerichtsbezirk

Dienstag, den 14. Mai

Haushaltserklärungen
im Reichsgerichtsbezirk

1918.

Welt Blatt erlaubt täglich, außer Sonn- und Feiertag, nachmittags für den folgenden Tag. — Reichsgerichtsblatt erlaubt täglich 2 Ml. ab 10 Uhr, nach der Post bis gegen 2 Ml. ab 10 Uhr. — Einzelne Nummern 10 Pf. — Beiträge nehmen auf der Reichsgerichtsblatt, Willen Oberstraße 6, die Reichsgerichtsblatt, Reichsgericht, sowie die Reichsgerichtsblatt, Reichsgericht und Reichsgericht zu Linsheim.

Das einzelne Teil ist für zweitlängig 10 Pf. ab 10 Uhr. Nr. Reichsgericht zu Linsheim.

Telegramm-Adresse: Lichtenstein.

Lichtenstein.

Quart, Spezialie C für Mai 366—420. 1/2 Pf. 23 Pf. Welt.

Lebensmittelverkäufe im Gallnberg

z. der Pfingstwoche.

Dienstag, den 14. Mai: Gewürzkonserve Bohnen. Ro-
toden. 1 Kg. Dose 1 Ml. Erdnüsse. 1/2 Kg. Dose 60 Pf. Lebensmittelkarte
Markt A 9. — Verkaufszeit: Nr. 1—500 vorm. 8—9 Uhr, Nr. 501—1000
vorm. 9—10 Uhr, Nr. 1001—1500 vorm. 10—11 Uhr, Nr. 1501—2000 vorm.
11—12 Uhr, Nr. 2001 bis Schluss mittags 12—1 Uhr.

Mittwoch, den 15. Mai: Suppen. Auf den Kopf für 40 Pf. —
Lebensmittelkarte. — Markt B 9. — Verkaufszeit wie am Dienstag.

Mittwoch, den 15. Mai: Butter, 50 Gramm für 38 Pf.
bei sämtlichen Konsumenten, auf Lebensmittelkarte. — Markt C 9.

Donnerstag, den 16. Mai: Lebensmittelkarte.
Eierbretter 1 Päckchen 15 Pf.
Schärwurst „Stärke“ 1 Päck 25 Pf.
Wurstmittel „Durchein“ 1 Päck 25 Pf.
Wurstpulpa 1 Päck 30 Pf.
Bouillonwürfel 10 Stück 40 Pf.
Wurstpulpa 1 Päckchen 12 Pf.
Gefüchte. Steinwürfe 100 g 2,40 Ml.
Käse-Crème 125 g 75 Pf.
Gebäckte Brötchen 100 g 1.— Ml.
Galaktine (Eigengesch.) 1/2 L 55 Pf.
1 Fl. 1,10 Ml.

Rühreif 1/2 Pfund 90 Pf.
Rügkäse, 1 Dose 3,75 Ml.
Schweizer Rindervieh an Rinder unter
1 Jahre 1 Dose 3,00 Ml.
Trocken-Bouillon in Dosen 2 Pfund
8,40 Ml.
Mürbe-Eigraff 10 Pf. Dose 16 Ml.
Ruddens-Eigraff, kleine Dosen 1 Ml.
größere Dosen 1,50 Ml.
Gorant, reines Aspirinöl 10 Pf.
1/2 L 55 Pf. 1 Pf.
Glas für 10,80 Ml., 2 Pf.
Glas für 21,50 Ml.

Verkaufszeit wie am Dienstag.

Freitag, den 17. Mai: Grünkrautgemüse. Erbsen und Bohnen.
1/2 Pfund für 40 Pf. gegen Lebensmittelkarte. — Markt D 9. Verkaufszeit
wie am Dienstag.

Freitag, den 17. Mai: Eier, 1 Stück 40 Pf.
Buttermilch mit Butter für 2,25 Ml. Vollmilch ohne
Butter für 1,10 Ml. Magermilch mit Butter für 1,40 Ml. Magermilch ohne
Butter für 0,90 Ml. — gegen Milchkarte.

Verkaufszeit wie am Dienstag.

Samstag, den 18. Mai: Butter, 50 Gramm für 38 Pf.
gegen Fleischmarkte M. Verkaufszeit wie am Dienstag.

Der Getreideverkaufsbuch für Gallnberg.

K. L. Nr.: 83. H

Waterländer Hilfsdienst.

Wichtige Bekanntmachung für Arbeitnehmer und Arbeitgeber.

Für Arbeitnehmer:

Auf Grund der Bestimmungen in § 9 der Bekanntmachung des
Reichslandes vom 13 November 1917 wird erneut in Erinnerung gebracht,
dass alle hilfsbedürftige Arbeitnehmer verpflichtet sind, jeden Arbeits-
und Wohnungswchsel innerhalb 3 Tagen dem zuständigen Einberufungs-
aufsichtsrat mitzuteilen. Dabei ist eine neue Tätigkeit, ein neuer Arbeitgeber
und die neue Wohnung genau anzugeben.

Für Arbeitgeber:

Das Ausscheiden hat auch der bisherige Arbeitgeber — auch Behörden
— spätestens am dritten darauffolgenden Werktag dem zuständigen Ein-
berufungsaufrichtsrat mitzuteilen.

Alle schuldhafte Unterlassungen werden nach § 15 eingangs erwähnter
Bekanntmachung in Zukunft ohne Rücksicht der Person unzulässig bestraft.

Glauchau, den 8. Mai 1918

Königliche Hauptkantonsaufsicht.

Kurze wichtige Nachrichten.

* Staatssekretär von Waldbow erklärte im Er-
nährungsausschuss des Reichstages, daß einem not-
leidenden Grenzbezirk Deutschböhmens vom Deut-
schen Reich 4000 Zentner Kartoffeln geliefert worden
sind. Es würde vielleicht auch noch nötig sein,
einigen Nachbarbezirken kleinere Kartoffelmengen
zu liefern.

* Zwischen dem Fürsten Wilhelm von Hohenzollern,
dem Bruder des Königs Ferdinand von Rumänien,
und dem Reichskanzler hat unlängst des Friedens-
schlusses mit Rumänien ein Telegrammwechsel statt-
gefunden. Der Fürst beglückwünscht den Kanzler
zu dem neuen Erfolg deutscher Politik und gibt
dem Wunsche Ausdruck, daß die deutschen Waffen
sich aus dem Irregeleiteten Feinde einen erneuten
Gruß erkämpft haben möchten. — Zwischen Kaiser
Wilhelm und König Ludwig wurden aus dem
gleichen Anlaß ebenfalls Telegramme gewechselt.

* Ueber die preußische Wahlrechtsfrage wird heute
in dritter Lesung entschieden. Die Einigungsver-
handlungen haben bisher die Widerstände gegen ein
Kompromiß nicht überwinden können. Die Ent-
scheidung wird davon abhängen, ob die Rechte ge-
wollt ist, sich auf den Boden des abzuändernden An-
trags Lohmann zu stellen, der ein Zusatzstimmen-
wahlrecht vorsieht.

* Litauen ist von dem Deutschen Reich als selbst-
ständiger Staat anerkannt und ihm Schutz und
Bestand bei seiner Wiederaufrichtung versprochen
worden.

* Der Poststraß in Berlin, bei dem dem Postboten
Roman Goran 40 000 Mark entzogen wurden, ist
im Einverständnis mit G. von dem Nessen des-
selben, dem 18-jährigen Arbeitsburschen Bruno Baum-
holtz, und zwei Helfern ausgeführt worden. Alle
vier Beteiligten sind verhaftet, der Post konnten
20 000 Mark zurückgegeben werden.

* In Jena ist man lebhaft bemüht,
durch beruhigende Erklärungen den Eindruck des
Erzberger-Schlosses gegen die Reichsleitung

zu verwischen, auch die Fortschrittliche Volkspartei
verlegt Erzberger die Gefolgschaft bei diesem Vor-
gehen.

* Amerika behindert die Getreidebelieferung der
Schweiz, es will durch Aushungerung dieses Landes
die Entente gefügig machen.

* Im sächsischen Landtag wurde die Neuordnung
der Dienstverhältnisse usw. der zum Kriegsdienst
eingezogenen Lehrer nach dem Deputationsantrag
angenommen.

* Die amerikanischen Iren hielten eine Massen-
versammlung am 4. Mai in New York ab, in der
scharfer Protest gegen die Einführung der Wehr-
pflicht in Irland erhoben wurde. Sie schlossen unter
Rufen: „Zur Hölle mit den britischen Mörtern!“

* Der sächsische Justizminister Dr. Nagel ist am
Sonntag nachmittag in Dresden einer Halberkran-
kung erlegen. Das plötzliche Hinscheiden des um
das sächsische Justizwesen sehr verdienten 62-jährigen
Mannes, der am 4. August 1912 zum Justiz-
ministers ernannt wurde, wird allgemein bedauert,
und besonders für die sächsische Staatsregierung
bedeutet dieser Todestag einen schmerzlichen Ver-
lust.

* Amtlich wird aus London gemeldet: General-
Major Maurice ist pensioniert worden!

Staatssekretär von Capelle über den U-Boot-Krieg u. den Angriff auf Ostende.

Am Sonnabend führte Staatssekretär v. Capelle
im Reichstag folgendes aus:

Ich spreche meinen Dank aus für die anerkennenden Worte, die der Berichterstatter für die Tä-
tigkeit der Marine und der Wehrmacht gefunden hat.
Mit dem unbeschränkten U-Bootkrieg haben wir
eine sehr starke See-Offensive gegen die Entente be-
gonnen. Auch für April lautet die bisher vorlie-
genden Meldungen günstig. Natürlich sind auch
Verluste eingetreten. Aber was die Hauptsache ist,
während der Dauer des uneingeschränkten U-Boot-
krieges hat der Zuwachs der U-Boote die Zahl der

Verluste übertroffen. Unsere Seeoffensive steht heute
stärker da als zu Beginn (Hört, hört), und das gibt
uns die sichere Aussicht auf den schließlich Erfolg.
Der U-Bootkrieg macht sich mehr und mehr zu
einem Kampf zwischen U-Boot und Neubauleistung
aus. Bisher sind die Neubauteile durch die Verluste
aufgeholt und übertraten worden, was selbst englische Minister zugaben und was aus einem
Erlass an die englischen Werftarbeiter zu erkennen
ist. Was Amerika baut, ist bis jetzt sehr gering und
bleibt hinter den Erwartungen weit zurück.

Auch bei einer Steigerung wird dieser Zuwachs von
Amerika selbst aufgebracht. Zu den Verlusten durch
U-Boote kommt noch ein Abgang von Schiffen
durch Seeunfälle und Unbrauchbarwerden der
Schiffe hinzu. Wenn das englische Volk die De-
struktion, das, wenn der Landkrieg verloren ginge, der
Seekrieg weitergehe, zu der feindlichen macht, dann
werden auch unsere U-Boote ihre Pflicht tun (Bravo!).

Die Gegner werden dann sehen, daß unsere U-Boote länger anhalten. Die gesamte, dazu geeignete Kriegsindustrie wird in den
Dienst des U-Boot-Baues gestellt werden. Es wird
Vorsorge getroffen werden, daß noch auf Jahre
hinaus keine Lücke in der Ablieferung der U-Boote
entstehen kann. (Bravo!) Wir haben allen Grund,
mit Vertrauen und Zuversicht auf unsere U-Boote
zu sehen. (Bravo!) Wir bauen fest darauf, daß
sie im Verein mit unserem siegreichen Heere den
Sieg erreichen werden. (Bravo!)

Heute früh haben Sie von dem neuen englischen
Vorstoß gegen Ostende gelesen. Der englische Be-
richt behauptet, daß dieser Vorstoß von Erfolg ge-
krönt worden sei. Demgegenüber stelle ich fest, daß,
wie aus den amtlichen Feststellungen hervorgeht,
der englische Kreuzer „Bindlack“ außerhalb des
Fahrwassers gesunken ist. Der Angriff ist, wie der
erste, als mißlungen zu bezeichnen. (Lebhafte
Beifall.)

* * *

Der Angriff auf Ostende.

Ein Augenzeugebericht.

Berlin, 11. Mai. In dem Bericht eines Augenzeugen über den neuesten Angriffsversuch der Engländer gegen Ostende heißt es: Am 10. Mai 2 Uhr 45 Minuten morgens setzte eine heftige Beschussung von Land und See gegen Ostende ein. Etwa zehn feindliche Flieger erschienen über der Stadt. Die Küste war bei dem ersten Anzeichen des Angriffes alarmiert. Kurz nach 3 Uhr tauchten ziemlich dicht vor Ostende die Umrisse zweier großer Schiffe auf. Sie erhielten so verheerendes Feuer, daß sie sofort abbrechen und verschwanden. Tod einer von ihnen, der gesunken Kreuzer „Sappho“, hat sich nicht wieder sehen lassen. Über sein Schicksal ist uns nichts bekannt geworden. Zum mindesten hat er schwere Verluste und Beschädigungen erlitten. Möglicherweise ist der Kreuzer „Vindictive“, seit dem letzten Handstreich noch därtig geflohen, vor der Einheit von Ostende, auscheinend um mit seiner letzten Kraft in die Einheit einzubrechen und sich vor den Schleusen zu verteidigen. Ein Doppel von Geschossen empfing ihn. Ein Feind trieb er gegen das Fahrwerk am äußersten Ende des Leitdammes und ließ dort auf Grund. Da mag er, falls das Leben sich nicht für lohnend erweist, so lange liegen, als er will; uns führt er dort nicht. Kurz danach begaben wir uns an Bord des Kreuzers. Rechts liegend mehr, nur Tote überall zerstreut. Keine Blanke, keine Stütze, keine Treppe mehr heil. Ein Schiff ist es nicht mehr. Aber unser Werk wird doch die großen Metallröhren dieses Wracks mit Freude an sich nehmen. Nach Auslagen der Gefangenen bildeten diesmal keine Freiwilligen die Besatzung der „Vindictive“. Untergesetzte und Mannschaften haben noch beim Angriff nicht gehabt, worum es sich handelt. Die Gefangenen sagten bitter darüber, daß sie auf eine so rücksichtslose Weise in den Tod getrieben werden.

Reuter über den neuen Angriff auf Ostende.

w. Amsterdam, 11. Mai. Reuter meldet noch über den Angriff auf Ostende, daß er ebenso wie der vorige von dem Kommodore Lynch, dem rangältesten Seesoffizier in Dunkirk geleitet wurde. „Vindictive“ mußte 20 Minuten kreuzen, ehe er die Hafeneinfahrt fand, wobei er feindlichem Feuer, das Verluste verursachte, ausgesetzt war. Um 2 Uhr 20 Min. begann der höllische Kampf. Als die „Vindictive“ auf dem Grund festlag, ließ der Kapitän die Besatzung in zwei bereitliegende Motorboote gehen. Ein Regen von Granaten fiel auf die Motorboote. Eines derselben erreichte um 3 Uhr 15 Min. früh das Flaggschiff „Warwick“ mit Admiral Keyes an Bord und segte 2 Leutnants und 38 Mann ab. Zwei Motorboote waren angewiesen, auf den Pier Torpedos abzufeuern. Die gesamte Besatzung der „Vindictive“ bestand aus 52 Offizieren und Mannschaften, wovon 3 Offiziere u. 40 Mann gerettet wurden. Flieger haben beobachtet, daß die „Vindictive“ in 150 bis 200 Yards innerhalb des Pier liegt. Nach einem zweiten Reuter-Telegramm über den Angriff wurde die Sprengladung der „Vindictive“, nachdem das Schiff unbeweglich fest lag und Maschinen- und Heizraum geräumt waren, zur Explosion gebracht. In dem Bericht des Kommodore Lynch heißt es noch, daß die Deutschen das Feuer eröffneten, als sich die „Vindictive“ 2 Meilen vom Lande befand. Alle Verluste rührten von dem Feuer her, das aus zahlreichen sechszölligen, vierzölligen, mindestens einem elfzölligen Geschütz und aus Hunderten von Maschinengewehren abgegeben wurde. Es hat sich jetzt herausgestellt, daß der frühere Verdacht, Ostende zu blockieren, dadurch mißlang, daß der Feind kurz vorher eine Boje um eine Meile vorgelegt hatte.

Die angebliche Friedensoffensive.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt: „Daily Mail“ beschäftigt sich erneut mit dem Thema der deutschen Friedensoffensive und macht Angaben über einen angeblichen Versuch des Professors Quidde bei einem in Wien residierenden Amerikaner Heros. Diesen hätte Professor Quidde im Auftrag des Reichskanzlers und des Auswärtigen Amtes ein an den Präsidenten Wilson zu übermittelndes Verständnisprogramm entwölkt. Diesen Angaben gegenüber sind wir zu der Auffassung ermaßigt, daß Professor Quidde weder vom Reichskanzler noch vom Auswärtigen Amt einen Auftrag irgendwelcher Art für den genannten Amerikaner gehabt hat.

Die deutschen Heeresberichte.

Großes Hauptquartier, 11. Mai. (Amtl.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Amt Kammel-Gebiet war die Artillerietätigkeit zeitweise lebhaft. Wir führten kleinere Unternehmungen mit Erfolg durch. Französische Teilarmeen nördlich von Kammel und bei Viret wurden abgewiesen.

Auf dem Schlachtfeld an der Somme entwickelten sich mehrfach heftige Infanteriekämpfe. Engländer griffen nach mehrstündigem Feuerwechsel unsere Linien im Wald von Avelun vergeblich an. Ihre Angriffswellen erlitten in unserem Feuer schwere Verluste. Ebenso scheiterten nächtliche Angriffe des Feindes gegen Hargard. Auf dem Westufer der Aire sichtete der Franzose im Va-

le von Grivesnes auf. Im übrigen brach auch hier kein Angriff blutig zusammen.

Erfundengeschichte am Oise-Esne-Kanal, in der Champagne und nordöstlich von Pont-aux-Moustiers. Im Walde von Armentières wiesen wir den Vorstoß eines durch Bionette und Flammenwerfer verstärkten französischen Bataillons ab.

Mit starkem Minenbeschluß fügten wir den Amerikanern südwestlich von Armentières und nördlich von Barres schwere Verluste zu.

Magdonische Front.

Nordwestlich von Maletow drangen deutsche Stoßtruppen in französische Wälder und machten Verluste.

Großes Hauptquartier, 12. Mai. (Amtl.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

An den Schlachtfeldern blieb die Kriegstätigkeit auf örtliche Kampfhandlungen beschränkt.

Nördlich vom Kammel und am Südufer der Aire griff der Feind nach bestiger Artillerievorbereitung an; an mehreren Stellen stieß er zu starken Eindrücken vor. Nördlich vom Kammel brachen wir im Nahkampf den feindlichen Angriff in unseren Linien zum Scheitern; im übrigen brachen seine Sturttruppen schon in unserem Feuer zusammen. Auf dem Westufer der Aire entwickelten sich aus einem eigenen Vorstoß südwestlich von Mailly-heilige Kämpfe, in denen wir mehr als 30 Gefangene machten. Zwischen Aire und Oise mehrfach Erfundengeschichte.

An den übrigen Fronten nichts von Bedeutung.

Im Luftkampf wurden in den letzten beiden Tagen 19 feindliche Flugzeuge abgeschossen; 12 von ihnen brachte das bisher vom Rittmeister Freiherrn von Richthofen geführte Jagdgeschwader zum Absturz. Leutnant Vozenhardt errang seinen 20. und 21. Sieg.

Großes Hauptquartier, 13. Mai 1918.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Am Kammel-Gebiet hielt lebhafte Artillerietätigkeit in Verbindung mit örtlicher Infanterie-Befestigung an; auch in den übrigen Kampfschnitten lebte sie am Abend vielfach auf. Ein englischer Teilangriff südwestlich von Aire wurde abgewiesen. An vielen Stellen der Front setzte der Feind seine Erfundengeschichte fort, bei ihrer Abwehr machten wir mehrere Gefangene.

Im April beträgt der Verlust der feindlichen Luftstreitkräfte an der deutschen Front: 15 Zeppelinballone und 271 Flugzeuge, von denen 122 hinter unseren Linien, die übrigen jenseit der gegnerischen Stellung erkennbar abgestürzt sind. Wir haben im Kampf: 123 Flugzeuge und 14 Zeppelinballone verloren.

Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Der Erste Generalquartiermeister.

Ludendorff.

Abendbericht

Berlin, 11. Mai, abends. (Amtlich.) Örtliche Infanteriegeschichte am Südufer der Aire und auf dem Westufer der Aire. Sonst nichts von Bedeutung.

Mehr als 500 000 Amerikaner im Westen.

Washington, 10. Mai. Meldung des Reuter-Ausschusses: Kriegssekretär Baker hat zu der Mitteilung ermaßigt, daß seine Botschaft im Kongress im Januar, daß in der ersten Hälfte des laufenden Jahres 500 000 Mann nach Frankreich geschickt seien würden, bereits übertrroffen worden sei.

Große Verluste der Amerikaner.

Berlin, 12. Mai. Die gute Wirtschaft unseres Minenüberschusses auf die Amerikaner an der lothringischen Front bestätigte sich weiterhin auch am nächsten Tage. Am 11. d. M. wurden weitere Abtransporte Toten und Vermisster aus dem Walde von Armentières nach dem Kirchhof St. Agat beobachtet.

Bergeblisches Marennen der Franzosen.

Berlin, 12. Mai. Zwischen dem Vire-Bach und der Cie entsetzten die Franzosen eine außerordentlich rege Tätigkeit. Nachdem die verzweifelten opferreichen Versuche in Gegend Hargard, die deutsche Front von Amiens zurückzurollen, unter schweren Verlusten sämtlich scheiterten, zeigen die Franzosen neuzeitiges Angriffsabsichten größeren Umfangs gegen den für sie so außerordentlich störenden und so bedrohlichen deutschen Brückenkopf auf dem westlichen Vorufer. Wie sich mehr und mehr herausstellt, war der französische Vorstoß bei Grivesnes als größerer Angriff gedacht und mit starken Streitkräften durchgeführt. Der außerordentlich starke Widerstand, den die deutsche Besatzung im Park von Grivesnes bis gegen Mittag während dem Nahkampf entgegenseitig, sowie die Geschicklichkeit mit der die Anschlagskompanien ihre Gräben abwälzten, beschrankten den französischen Einbruch auf das bisher von den Deutschen gehaltene Stück des Parks von Grivesnes. Alle Versuche der Franzosen, ihren anfangs erzielten Erfolg zu erweitern und über die flache, deckungslose Hochebene von Malpart vorzudringen, scheiterten im deutschen Artillerie- und Maschinengewehrfeuer. Der Park von Grivesnes, der bisher wegen Schwierigkeit, in dem dichten Unterholz die eigenen und fremden Linien zu erkennen, von beiden Gegnern nicht bezogen wurde, liegt nunmehr unter schwerem deutschen Vernichtungsfeuer. Weiter nördlich, in Gegend von Abuvillers, brach am 11. früh zwischen 5 und 6 Uhr ein französischer Angriff in deutschem Abwehrfeuer zusammen. Im Augustawalde führte ein deutscher Vorstoß französische Angriffsabsichten. Nach Kar-

ter Waffensicherheitsbereitung ließen wir in dem Walde weg und machten mehr als 30 Gefangene. Südlich der Aire bis an die Oise führten die Franzosen an vielen Stellen mit Artillerie gegen deutsche Stellungen vor. Alle diese Lastwagenkämpfe wurden unter erheblichen Verlusten bereits bei den vordersten Sicherungen abgewichen. Nördlich Mailcourt versuchten die Franzosen in der Nacht vom 10. auf den 11. mit starken Artilleriegeschützen die Oise zu überqueren. Der Übergangsvorstoß wurde durch Maschinengewehrfeuer vereitelt. Ohne daß der französische Angriff bis jetzt irgendwo zu größerer Wirkung kam, kostet die bloße Ansicht, die deutschen Stellungen an Aire und Oise zurückzudrängen, bei Franzosen erhebliche Verluste, da in die massiven Befestigungen das deutsche Vernichtungsfeuer empfindliche Löcher reißt.

25 000 Tonnen versenkt.

Berlin, 10. Mai. (Amtlich.) Neue U-Bootsfolge im Mittelmeer: 6 Dampfer und 2 Segler von zusammen über 25 000 Bruttoregistertonnen. Unter den versunkenen Schiffen befinden sich der portugiesische bewaffnete Dampfer „Aveiro“ (2209 Bruttoregistertonnen) mit Ladung, Material und Waffen, sowie der englische Transportdampfer „Wellwood Hall“ (6443 Bruttoregistertonnen), der anscheinend Munition geladen hatte und unmittelbar nach dem Torpedotreffer unter gewaltigen Detonationen versank. Der Chef des Admiraltäbles d. Marine

16 500 Tonnen versenkt.

Berlin, 11. Mai. (Amtlich.) Im Evergebiet um England wurden durch unsere Unterseeboote neuerdings 16 500 Bruttoregistertonnen feindlicher Handelsfahrtsraumes versenkt.

London. Amtliche Erklärung der Admiraltäble. Am 6. Mai wurde eine englische Minenschiffssuppe von einem deutschen U-Boot versenkt! 2 Offiziere und 13 Mann werden vermisst.

Der Chef des Admiraltäbles der Marine.

Wien, 12. Mai. (Amtlich.) Amtlich wird verlautbart: Im Bosporus-Gebiet griff der Feind gestern unsere Sicherungstruppen an, wobei es ihm gelang, in unsere Vorstellung auf dem Monte Corvo einzudringen. Unser gestern angelegter Geleitstoss markt die Italiener wieder hinaus. In anderen Abschnitten der Gebirgsfront wurden italienische Erfundengesellschaften abgewiesen. Feldpilot Oberleutnant Linke-Crawford schoss am 11. d. M. zwei englische Flugzeuge ab und errang damit seinen 22. und seinen 23. Sieg. In Albanien stellenweise lebhafte Kampftätigkeit.

Der Chef des Generalstabes.

Konstantinopel, 11. Mai. Palästinavront: Zwischen der Küste und dem Jordan kam es zeitweise zu heftigen Artilleriekämpfen. Soßt nichts Neues.

Die Zustände in Petersburg.

Stockholm, 10. Mai. Laut „Svenska Dagbladet“ ist der finnische Staatssekretär Endell tatsächlich aus Petersburg zurückgekehrt. Einer seiner Begleiter schildert die Zustände in Petersburg folgendermaßen: „Sämtliche Führer der Roten Gardisten in Finnland befinden sich in Petersburg und führen dort ein stolches Leben, da es ihnen alle Freiheit nicht fehlt, während die anderen Flüchtlinge aus Südschweden große Not leiden. Den Roten Gardisten gelang es, eine Menge wertvoller Dinge, wie landwirtschaftliche Maschinen, Möbel und Werkzeuge, aus Finnland nach Petersburg zu transporieren. In der ehemaligen russischen Hauptstadt gärt es unter der dünnen Bevölkerung. Viele Fabrikarbeiter bereiteten sich nicht an den Demonstrationen am 1. Mai, weil ihre Lage zu elend ist. Lenin ist in seiner Politik gemäßigt geworden. Er will ein gemäßigtes Heer haben und ernannt jetzt Offiziere aus der alten Armee. Außerdem berichtet er, die Privatbanken wieder zu entstaatlichen. Die Preise sind ungeheuer hoch.“

Deutsches Reich.

Dresden. (Einigung über das Kohlengesetz.) Die Deputationen der Ersten und Zweiten Stände-Kammer haben im Bereinigungsverfahren über das Kohlengesetz beraten und es ist durch Nachgeben von beiden Seiten eine erfreuliche Einigung zu Stande gekommen.

— Dresden. (Die neuen sächsischen Steuern.) Die im Ergänzungsetat vorgeschlagenen Steuererhöhungen sind Gegenstand ausgiebiger Beratungen gewesen. Die Anträge des Berichtstellers, des nationalliberalen Abg. Döbler, und das im Ergänzungsetat beigegebene Finanzgesetz fanden unverändert Annahme. Natürlich kamen dabei eine große Zahl von Wünschen und Anregungen zum Ausdruck. Es wurde darauf hingewiesen, daß man bei den Zuschlägen zur Einkommensteuer die Steigerung der Steuersätze über 200 000 Mark Einkommen hinaus habe fortsetzen sollen. Ein Mindereinkommensantrag fordert sodann, daß bei der Ergänzungsteuer eine Staffelung vorgenommen wird, so daß die niedrigeren Vermögen mit geringeren Sätzen belastet, die höheren aber Zuschläge bis zu 300 Prozent des bisherigen Sätzes aufzubringen hätten. Der Antrag ward allerdings von der Mehrheit der Deputierten abgelehnt. Von allen Seiten wurden Bedenken geäußert gegen die Erhöhung der Grundsteuer, namentlich sowohl der städtische Grundbesitz in Frage steht. Man dachte

...en wir in ...
30 Gefangene. Manche fühlten die Beauftragten ...
diese Lastverlade ...
stern bereits bei ...
... in der Nacht von ...
... im Raum ...
... in die massive ...
... einrichtungsteuer em-
... senkt.

... Reue u. Bootser-
... und 2 Segler von ...
... gestorten. Unter
... sich der vortugue-
... (2209 Bruttos-
... tial und Werden-
... idampfer „Wellen-
...“), der aufcheinend
... mittelbar nach dem
... gen Detonationen
... ralstabes d. Marine
... erkennt.

... Im Svergebiet
... Unterkrebsen
... ecktonen feindliche
... g der Admiralität.
... die Minenrichthä-
... pot verloren! 2 Of-
... rniß.
... abes der Marine.
... aeralstabbericht.
... Amtlich wird ver-
... riss der Feind ...
... an, wobei es
... auf dem Monte
... angefecht Ge-
... hinaus. In an-
... ont wurden italieni-
... gewiesen. Helikopter
... am 11. ds. Ma-
... errang damit sei-
... In Albanien stel-
... Generalstabes.
... abbericht.

... Pafifiafront:
... dann es zeitwei-
... nicht Neues.
... burg.
... „Sensla“ Dag-
... natschefteir Endell-
... schri. Einer seines
... in Petersburg fol-
... der Roben Gar-
... in Petersburg und
... da es ihnen an
... anderen Flüchtlinge
... leiden. Den Roten Gar-
... e wertvoller Dinge,
... en, Möbel und
... Petersburg in izun-
... hnen Hauptstadt gärt
... ung. Viele Fabrik-
... den Demonstra-
... zu elend ist. Lenin
... ter geworden. Er
... und erneut jetzt Os-
... erdem verachtet er
... nistaatlichen. Die

Reich.
... das Kohlengesetz
... und zweiten Stände-
... verfahren über das
... durch Nachgeben
... liche Einigung zu-
... sächsischen Steuern.)
... schlagenen Steuer-
... giebiger Beratungen
... Berichtersatzers, des
... und das im Ex-
... gesetz fanden un-
... kamen dabei eine
... d Anregungen zum
... gewesen, daß man
... mensteuer die Stei-
... 200 000 Mark Ein-
... sollen. Ein Min-
... daß bei der Ergän-
... gegeben wird, so
... mit geringerer
... Zuschläge bis zu
... das aufzubringen
... allerdings von der
... lehnt. Von allen
... gert gegen die Ex-
... entlich somit der
... stehe. Man dachte

... dabei offenbar an die Wirkungen dieser Steuerer-
... höhungen zum Beispiel hinsichtlich der Mieten, man
... mußte sich aber auch davon überzeugen, daß man
... von einer Mehrbelastung des immobilen Kapitals
... angesichts der starken Mehrbelastung des mobilen
... Kapitals nicht vorbegehen könne. Die Regierung
... hat eine gesetzliche Regelung in Aussicht gestellt,
... die es unmöglich machen soll, Kriegsgewinne durch
... plötzliches Ausgeben der Firma oder des Geschäftes
... der höheren Besteuerung zu hintergehen.

... (Ein früherer Unterdirektor der Kruppwerke
... Humaniteit teilt nach Schweizer Blättern mit, daß sich der frühere Unterdirektor der
... Kruppwerke Dr. Mühlholz im Juli 1917 in Paris aufgehalten habe. Die sozialdemokratische internationale Korrespondenz bemerkt dazu: Da Dr. Mühlholz nicht interniert, sondern vielmehr freudig aufgenommen wurde, kann über sein Verhältnis zum
... Verband kein Zweifel bestehen. Dr. Mühlholz ist also französischer Regierungsagent.

... Berlin. (Ins Große Hauptquartier.) Der
... Reichskanzler Dr. Graf von Hertling und der
... Staatssekretär des Auswärtigen Amtes Dr. von
... Kühlmann haben sich Freitag abend in das Große
... Hauptquartier begeben. Gestern traf auch Kaiser
... Karl im Großen Hauptquartier ein, ebenso der
... neue österreichisch-ungarische Minister des Auswärtigen
... Baron Burian. Danach darf man annehmen,
... daß nach dem Abschluß des Bukarester Verhandlungen
... eine wichtige Aussprache über diejenigen Fragen
... in Aussicht genommen ist, die nunmehr zwischen
... den beiden Kaiserreichen zur Erörterung
... zu bringen sind. In erster Reihe wird man dabei
... wohl an die Polenfrage zu denken haben.

... (Die Schwester der Iarina verhaftet.) Die
... frühere Großfürstin Elisabeth Feodorovna, Oberin
... eines Moskauer Klosters, die Gemahlin des einem
... Attentat zum Opfer gefallenen Großfürsten Sergius
... Aleksewitsch, ist om 7. Mai auf Befehl der russischen
... Regierung verhaftet worden. Obgleich
... der Grund ihrer Verhaftung in der russischen amtlichen
... Meldung nicht angegeben ist, darf wohl ohne
... weiteres angenommen werden, daß die einstige
... Großfürstin ein Opfer der heute in Russland herrschenden
... Furcht vor Verschwörung gegen das bolschewistische Regime geworden ist.

Bankhaus Bayer & Heinoze,
Lichtenstein-Collmberg,
Badergasse 6
Hauptgeschäft Chemnitz.
Schweizerfiliale Burgstädt.
empfohlen
mündelmaßige Anlagewerte.

Aus Nah und Fern.

Lichtenstein, den 13. Mai 1918.
Der Schluß des Landtages ist nunmehr
für Donnerstag, den 16. Mai in Aussicht ge-
nommen worden.

* Dem Königlichen Amtsgericht Lichtenstein zugeführt wurde auf Anordnung der Rgl. Staatsanwaltschaft Iwitzau am Sonnabend gegen Abend der etwa 30jährige Bergarbeiter Richard Müller aus Hohndorf, der dort Poststraße 2 wohnt und mit Brüder und Schwestern das von den Eltern ererbte Gartengut mit bewirtschaftete. M. war am genannten Tage auf dem Steinkohlenwerk, wo er arbeitet, verhaftet worden, er kommt als Täter des an der Frau Schenkel und deren Kind verübten Verbrechens in Frage. Wenn er gegenwärtig auch noch leugnet und sich am Tatort nicht zu einem Geständnis bekennt, so sind doch die Schuldbeweise erdrückend, denn er wurde am Sonnabend nicht nur von dem Spürhund wiederholt verbüßt, sondern auch von der auf kurze Zeit zum Bewußtsein gekommenen Frau Sch. als Mordbube bezeichnet. Das Besinden der übel zugerechneten Frau bestätigt sich erfreulicherweise auch weiter, sodass am Sonntag eine neue Vernehmung erfolgen konnte und begründete Hoffnung vorhanden ist, sie am Leben zu erhalten. Zwischen ihr und Müller, der am Freitag abend in die Schenkel'sche Wohnung kam, hat es dort — so darf wohl angenommen werden — eine Auseinandersetzung gegeben, da er eine Klage wegen Nichterfüllung seiner Pflichten gegen das ermordete Kind zu erwarten hatte. Im Verlauf des erregten Gesprächs hat M. dann Frau Sch. mit einem Hammer oder Beil niedergeschlagen, sodass sie nicht um Hilfe rufen konnte, und schaffte hierauf sein Söhnchen aus dem Wege, meinend, auf diese Weise am schnellsten seiner Unterhaltspflichten, denen er sich zu entziehen suchte, ledig zu werden. Da M. wohl in der Lage war,

für sein Kind mit zu sorgen, lädt die Mordtat ein ganz verbotenes Gemüt erkennen. Die Untersuchung gegen ihn wird zweifellos die Schuldbeweise so häufen, dass er sich zu einem Geständnis veranlaßt sieht und er der Strafe für seine verdeckte Tat nicht entgehen kann. jedenfalls ist es mit Genugtuung zu begrüßen, dass das Verbrechen so schnell Aufklärung gefunden hat. — Heute nachmittag findet die gerichtlich angeordnete Leichenöffnung statt, dann dürfte wohl das Kind zur Beerdigung freigegeben werden. — Wie wir soeben noch erfahren, ist Frau Schenkel, die bei ihrer gestrigen Vernehmung vollständig klare Angaben über die Tatumstände und den Täter machen konnte, nun doch heute vormittag 1/2 Uhr gestorben, so hat also der Mordbube auch dieses Menschenleben auf dem Gewissen. Der dem Mordversuch nachfolgende Tod wirkt natürlich erschwerend für die Tat.

* Der Sommersaferplan der sächsischen Staatsseefahrt, der am 15. dieses Monats in Kraft tritt, lehnt sich in der Haupftache in den gegenwärtig gültigen Wintersaferplan an, er bringt auch im allgemeinen wieder die jetzt durchgeföhrten Zugseinschränkungen.

* Die „Eisheiligen“, deren dritter heute sein Regiment führt, haben uns in diesem Jahre zwar etwas kühleres Wetter, aber keinen Frost gebracht, sodass die Entwicklung der Natur durch sie nicht gestört wird. Wir bedürfen nun dringend eines ausgiebigen Regens, der auch der Raupenplage an den Beerensträuchern mildert. Wenn dem Treiben dieser gefährlichen Schmarotzer nicht bald Einhalt geboten wird, ist unsere ganze schön anstehende Beerenreife gefährdet und das wäre ein großer Ausfall für die Ernährung.

* Eine neue Verordnung gegen Preissteigerung ist vom Bundesrat genehmigt worden. Anlass hierzu hat das von uns mitgeteilte Urteil des Reichsgerichts gegeben, wonach der Käufer einer Ware bei übermäßiger Preissteigerung straffrei ist. Die bevorstehende Verordnung wird der neu geschaffenen Rechtslage Rechnung tragen. Wenn aber etwa diese Mitteilung bei allen denen, die über den Höchstpreis Waren kaufen, die frohe Hoffnung erwecken sollte, dass sie fortan unbedingt straffrei sind, so ist das nur bedingt richtig. Der Käufer geht zwar wegen Überschreitung des Höchstpreises frei aus; er wird jedoch bestraft, wenn die Ware kartenpflichtig ist. Also der Butterkäufer wird nicht wegen Überschreitung des Höchstpreises verurteilt, er wird verurteilt, weil er eine Ware gekauft hat, die nur gegen Lebensmittelkarte abgegeben werden darf. Das Geschenk des Reichsgerichts kann danach nur mit einem trockenen und einem nassen Auge in Empfang genommen werden...

* Eine Einschränkung der Kriegs-
... trauungen verlangt das „Neue Sächsische Kirchenblatt“. Die wirtschaftlichen Vorteile, die ein junges Mädchen durch eine Kriegstrauung gewinnt, sind zu verlockend, als dass dieser Lockung viele widerständen. Uns will es scheinen, als ob jetzt eigentlich die Zeit der Kriegstrauungen vorüber sein sollte. Im Anfang des Krieges war das etwas anders. Auch von selten den Standesämter sollte darauf hingewirkt werden, dass der Eheschließung wieder, wie das früher der Fall war, jedesmal ein mehrwöchiges Aufgebot als Regel vorausgehen hat, auch wenn der Bräutigam Soldat ist. Die Kriegs-
... hechungen sind ein sehr böses Kapitel, sie werfen auf die stillischen Verhältnisse in unserem Volke ein schlimmes Licht und wir fürchten, dass sie nach dem Kriege noch zahlreicher werden“.

* Bureaumandant Koos Jooste, ein in weiten Kreisen unseres Vaterlandes durch seine volkstümlichen nationalen und von reizvoller Wärme getragenen Vorträge bekannter Redner, wird im Laufe der nächsten Woche auch in Lichtenstein uns bejubeln. Aus dem Zuhause seiner reichen Lebenserfahrungen, die er als ein familienerprobter Führer seines Bürgervolkes damals in seiner alten Heimat und als Kriegstreuerwilliger seiner neuen deutschen Heimat im Kampf gegen den gemeinsamen Feind England gesammelt hat, und aus der Fülle dessen, was er auf vielen Reisen in deutschen und fast allen europäischen Ländern mit offenem Auge und gesunden Verständnis schaut, weiß er in jenseitiger Weise in seinem urwüchsigen Bureaudurch mit seiner vorzülichen Bredigkeit voll heiligen Ernstes und goldenen Humors stundenlang faszinierend zu erzählen. Seine billigen Ansichtsläden und Bücher über eigene Erlebnisse und Beobachtungen halten die Crimmetur an das Gehörte noch lange unvergänglich lebendig; keiner wird den Besuch eines solchen in seiner Art einzigartigen Abends zu verneinen haben. — Die später folgenden Tagesanzeigen werden im einzelnen über alles nähere Auskunft geben.

* * *

Chemnitz. (Eine Famillientragödie.) Am Sonntag früh wurde in der zu seiner Wohnung gehörigen Rücke der Adelsbergstraße 68 wohnhaften, 53 Jahre alten Fabrikarbeiter August Schüze mit seinen drei Söhnen im Alter von 13, 11 und 9 Jahren liegend vorgefunden. Während die beiden 13 und 11 Jahre

alten Knaben tot waren, lebte Schüze und der 9jährige Knabe noch, sie waren aber beide bewusstlos. Durch Anwendung von Sauerstoff seitens der Feuerwehr wurde Schüze wieder zum Bewußtsein gebracht; bei dem noch lebenden Knaben kehrte die Besinnung von selbst zurück. Es lag Gasvergiftung vor. Die Ehefrau Schüzes war verstorben. Zwei ältere Söhne Schüzes im Alter von 15 und 14 Jahren haben in der zur Wohnung gehörenden Schlafstube gelegen und sind durch das Röcheln des Vaters erwacht. Schüze hat freiwillig aus dem Leben schieden und seine drei jüngsten Söhne mitnehmen wollen. Durch einen Arzt wurde Schüze, der die Tat aus Schmerz begangen haben will, ins Krankenhaus eingewiesen.

Dresden. (Hohe Auszeichnung eines Sachsen.) Der finnische Senat hat dem Konteradmiral Meurer in Helsingfors wegen des hervorragenden Anteils der deutschen Flotte unter seiner Führung an dem Befreiungskrieg Finnlands das finnische Freiheitskreuz 1. Klasse verliehen. Konteradmiral Meurer ist damit der erste deutsche Ritter des finnischen Freiheitskreuzes; er ist, wie die „Dresden-Nach.“ melden, ein geborener Sachse, dessen Familien in Dresden und Chemnitz wohnhaft sind.

Wolkenburg. (Von einem Einbrecher) sind in den letzten Nächten eine Anzahl Gutsbesitzer in den Umgegend, so in Langenhundsdorf, Reichenbach, Callenberg und Oberwinkel heimgesucht worden, denen größere Mengen Nahrungsmittel, Geld, Wirtschaftsgegenstände, Decken, silberne Löffel, Sahne und verschiedene andere Sachen von erheblichem Wert gestohlen worden. Man vermutet, dass ein sachsenflüchtiger Soldat, der mit einem der Beschöpften verwandt ist, der Täter ist.

Was tat ich dir?

Original-Roman von H. Courths-Mahlert.

62. Nachdem verboten
... Troydem sie bei diesen seinen Worten dunkel er-
... glühte, hob sie den Blick zu ihm empor. Und da
... senkten sich ihre Augen ineinander. Wie gebannt sahen sie sich an. Romana erschauerte unter dem heißen Blick der Männeraugen, die ihre Seele zu eigen nahmen und sie nicht mehr loslassen wollten. Sehr bleich wurde sie vor Erregung, und alles um ihr her versank in ein wesenloses Nichts.

So standen sie eine ganze Weile, weltvergessen, eines sich nur der Gegenwart des andern bewusst. Sie merkten nicht, dass Beatriz zu ihnen herantrat und sie mit funkelnden Augen betrachtete.

„Wist Ihr nicht, wo Hans geblieben ist?“ fragte sie.

Die beiden in sich versunkenen Menschen richteten sich jäh auf, als erwachten sie aus einem Traum.

„Hans ist zu Bett gegangen — er hat uns eben

Gute Nacht gesagt.“

So antwortete Gerald, sich zuerst fassend.

„Denkt Euch, er hat mir nicht einmal zur Verlobung gratuliert“, fuhr Beatriz fort, ihre Augen indirekt auf den beiden ruhen lassen.

„Das habe ich auch nicht getan, Beatriz. Du warst immer von Glückwünschenden umgeben, wenn ich es tun wollte. Lass es mich also jetzt tun. Mögest Du in dieser Verbindung das Glück finden, das Du suchst“, sagte Gerald artig, aber ohne Wörter.

„Ich danke Dir, Onkel Gerald“, erwiderte Beatriz ein wenig herablassend. Sie fand sie mit einem Male den Onkeltitel wieder für ihn.

„Auch ich wünsche Dir viel Glück, Beatriz, ich verfülle es bisher auch, weil ich Dich nicht stören wollte. Deine Verlobung hat mich sehr überrascht“, sagte nun Romana, die sich inzwischen gefasst hatte.

Beatriz sah sie überlegen an.

„Ja, ich liebte solche Überraschungen. Das ist plötzlich. Nicht wahr, Onkel Gerald, Du liebst solche Überraschungen auch?“ fragte sie anzugänglich.

Er sah sie erstaunt an.

„Ich? Wie meinst Du das?“

„Ah — nur so. Manchmal ist man verlobt oder verheiratet, und kein Mensch weiß darum. Die Haupfsache ist, dass man es selber weiß.“

Gerald war ahnungslos, worauf sie auspielte.

„Das ist allerdings die Haupfsache. Und ich kann mir nicht ganz gut einen Menschen vorstellen, der verheiratet ist, ohne dass es jemand anders weiß.“

Gerald wußte nicht recht, wo sie hinauswollte. Daß ihren Worten eine Absicht zugrunde lag, fühlte er. Doch war er nicht in der Stimmung, sich lange mit ihr zu unterhalten. Er zog es also vor, sich schweigend zu verneigen.

„Das hat getroffen“, dachte Beatriz bestriedig. Und sich auf dem Absatz herumdrehend, sagte sie bedeutungsvoll:

„Ich will nicht weiter stören — also gute Unterhaltung. Du scheinst Dich ja heute abend aufnehmend gut zu unterhalten, Romana. Onkel Gerald ist auch ein sehr guter Gesellschafter.“

„Wenn meine liebenswürdige Nichte nur recht hätte“, sagte Gerald.

Romana sah ihn mit fragenden Augen an.

„Womit?“

„Mit ihrem Ausspruch, dass Sie sich heute ausschließlich unterhalten. Ich würde dann kühn ein Teil des Verdienstes davon für mich in Anspruch nehmen.“

Sie lächelte.

"Sie lächelte sogar das ganze Verdiens daran besprachen. Und sicher war es ein mühevoller Werk. Ich bin keine elastische Natur, die leicht mit im Strom schwimmt. Und weil ich etwas schwerfällig, vielleicht auch etwas anspruchsvoll bin in dieser Beziehung, so nimmt sich selten jemand die Mühe, mich zu unterhalten. Dass Sie es tun, erscheint mir wie ein kleines Wunder."

"Mir nicht", sagte er wieder mit dem übermüdeten Lächeln, das ihn so jung machte.

Sie wandte ihr Antlitz ab und erblickte in der offenen Tür, die nach dem Bestübl führte, Calutta Van in seinem reichen, indischen Festgewand.

"Da hält Calutta wieder nach seinem Sahib Ausschau", sagte sie absenkend.

Gerald wandte sich um. Calutta war im Laufe des Abends schon einige Male in der Tür aufgetaucht, um zu sehen, ob er gebraucht würde. Auch jetzt sah er fragend das Auge seines Herrn.

Dieser winkte ihm lächelnd ab, und Calutta verschwand wieder. Er ging wieder zu seiner Freunde Doris zurück, mit der er einen Schwatz mache.

Romana sah ihm lächelnd nach.

"Wie vornehm Calutta immer wirkt. Ich glaube, mancher unter unseren Gästen gäbe etwas um seine Erscheinung."

Sie kamen ins Plaudern über Indien und seine Bewohner. Dabei verging Romana die Zeit wie im Fluge. Und erstaunt sah sie auf, als sie merkte, dass sich die meisten Gäste entfernten. Der Abend war ihr sehr schnell vergangen.

Und nun musste sie sich auch zurückziehen. Es war schon sehr spät.

Als sie sich von Gerald verabschiedete, zog er mit einem innigen Blick ihre Hand an seine Lippen.

"Gute Nacht, Romana!" sagte er leise und gab mit einem festen, warmen Druck ihre Hand frei. Sie zuckte leise zusammen und sah einen Moment in seine Augen. Und der Blick, der den ihren begegnete, trieb ihr das Blut zum Herzen und jagte sie in die Flucht.

Hastig eilte sie die Treppe hinauf zu ihren Zimmern. Atemlos kam sie dort an. Doris saß noch in ihrem Borrzimmer und war eingeknickt. Calutta hatte sie vor einer halben Stunde verlassen.

Sie wachte auf, als Romana vor ihr stand, und sie fasste an den Schultern rüttelte.

"Doris — mein gutes Altkchen — warum bist Du nicht zu Bett gegangen?"

Schlafrunken richtete sich Doris auf.

"Ach Gott — ich bin wohl gar noch eingeduselt, Fräulein Romana? Und ich wollte doch wohl bleiben, bis Sie herauskommen. Haben Sie sich denn gut unterhalten?"

Romana sah ihre alte-treue Dienerin mit glücklich leuchtenden heißen Augen an.

"Es war wunder — wunderschön, mein Altkchen. Aber nun ruht Du schnell zu Bett. Die Zeit ist Dir gewiss recht lang geworden?"

Doris schüttelte den Kopf und folgte ihrer jungen Herrin in ihr Zimmer, um ihr beim Umkleiden behilflich zu sein.

"Nein doch, Fräulein Romana, ich habe mich sehr gut unterhalten. Calutta hat mir doch Gesellschaft geleistet und und hat mir wieder von seiner Heimat erzählt."

So schwatzte Doris, wieder munter geworden, während sie ihrer jungen Herrin beim Umkleiden half.

Romana nickte verträumt. Und als sie dann fertig war und ins Bett schlüpfte, deckte sie Doris sorglich zu, wie sie es von Kind auf mit ihr getan hatte.

Jagdverpachtung.

Dienstag, den 28 Mai 1918 nachmittags 3 Uhr soll die der Jagdgemeinde zu Hohndorf zu stehende Jagdgerechtigkeit auf die Zeit vom

1. Juli 1918 bis 30. Juni 1924

im Gathof zum „Weissen Lamm“ zu Hohndorf zu den im Termin bekannt zu machenden Bedingungen meistbietend, jedoch mit Vorbehalt der Auswahl unter den Elicitanten, verpachtet werden.

Pachtlustige werden hierzu höflichst eingeladen.

Die Mitglieder der Jagdgemeinschaft zu Hohndorf werden geladen, sich rechtzeitig und vollzählig einzufinden zu wollen.

Hohndorf, den 12. Mai 1918.

Der Jagdvorstand.
Herrn. Kämpf.

Trauer-Schleifen

werden sauber und schnell bedruckt bei

Otto Koch & W. Pester.

Kauf und Verkauf von Eisen und Metallen aller Art. Ein großer Betrieb ausreichendem Material zu liefern in Süderstein.

"Nun gute Nacht, Fräulein Romana. Und lassen Sie sich was Schönes träumen", sagte sie.

Romana lag noch lange nach im dunkeln, die Hände fest auf das klopfnende Herz gedrückt. Sie lauschte in sich hinein.

"Gute Nacht, Romana!"

So lang und klang es in ihrem Herzen.

Sie hörte die warme, sonore Männerstimme, die diese Worte zu ihr gesprochen hatte. Ach, wie ihr junges Herz so hart und laut gegen die Brust schlug.

"Nun kommt das Glück auch zu Dir, Romana, es hat Dich nicht vergessen", dachte sie.

Und sie konnte nicht schlafen, muhte immer an Gerald von Rhoden denken.

"Gute Nacht, Gerald von Rhoden!", flüsterte sie vor sich hin in scheuer Innigkeit.

Und das Leben erschien ihr mit einem Male so wunderschön.

Am nächsten Morgen erwachte Romana etwas später als sonst, und sie hatte fogleich das Gefühl, dass heute ein ereignisvoller, feierlicher Tag für sie kommen würde. Nach Gerald's Verhalten am vorigen Abend gab es für sie nur eine Möglichkeit — dass er heute kommen und um ihre Hand anhalten würde. Über Nacht war plötzlich das Weiter umgeschlagen. Ein warmer Tauwind schmolz die Reste von Schnee und Eis, die der Winter noch zurückgelassen hatte, schnell hinweg. Es tropfte von allen Dächern, und ein starker, warmer Regen fiel herab.

Fortschreibung folgt.

Brennerei.

Mit Rücksicht darauf, dass gerade jetzt zur Feierjubiläum auf den Plätzen die Brennereiblände sich um leichteren aufzudenken lassen, wird erneut darauf hingewiesen, dass die Regeln bei den täglich wachsenden Bedarfs an Webstoffen sowohl der Heeresverwaltung als auch die Biolandwirtschaft nur für Hafergewebe geeignet werden dürfen. Jedermann hat daher die volkswirtschaftliche Pflicht, sich noch drücker an der Sammlung von Brennerei zu beteiligen. Aufkunft über die Sammelstellen erteilen jederzeit gern die in jeder Stadt und in fast allen Gemeinden des heisigen Bezirks vorhandenen Vertrauensbeamten für volkswirtschaftliche Sammelbereitschaft, ferner auch die Ortsbehörden selbst. Gleichzeitig wird aber auch auf die Bekanntmachung der Stell. Generalkommandos des 12. und 19. Armeekorps vom 12. Oktober 1917 hingewiesen, wonach die Rüsselstengel u. w. beschlagnahmt sind und insbesondere auch das Verfüllen der geernteten Rüsselstengel oder ihre Verwendung als Gemüse bei Vermeidung erheblicher Geld- und Freiheitstrübsal vertrieben ist.

Die Brennereien jetzt nicht absetzen. Es ist unabdingt notwendig, dass die jungen Pflanzen noch Möglichkeit geschont werden, damit man später eine wertlich ergiebige Ernte erzielt. Diese besteht in der Herstellung der Stengel, die zur Fasergewinnung gebraucht werden und in der Nutzung der getrockneten und dazu abgesetzten Blätter, die dann ein neuerliches Beifüllmaterial darstellen, während jetzt der Ernten, den man durch vorzeitiges Entfernen der jungen Pflanzen entzieht, viel größer ist, als früher.

Die Zurückziehungen aus vorderster Linie.

Wie aus zahlreich eingehenden Besuchen u. Anfragen hervorgeht, herrscht über die seit einiger Zeit für den Rückmarsch der älteren Jahrgänge des Landsturms bestehenden Bestimmungen vielfach Unsicherheit.

Zur Befestigung von Zweifeln und Einschränkung unsicherober Besuche wird daher bekanntgegeben:

1. Der Rückmarsch erfolgt im allgemeinen nur bei den Truppen der vordersten Linie. So lange die Erfolge es gestattet, soll die Maßnahme in besonders berufsfähigen Söldnern fallen auch auf solche Truppen ausgedehnt werden, die zwar nicht zu denen der vordersten Linie gehören, aber trotzdem dem feindlichen Feuer stark ausgesetzt sind.

2. Der Rückmarsch erstreckt sich nur auf Mannschaften, die länger als 6 Monate in vorderster Linie Dienst geleistet haben. Diese werden aus der vordersten Stellung zurückgezogen.

Eine Zurückziehung in die Heimat ist dagegen nicht ohne weiteres angängig, da auf die Verwendung auch der älteren Landsturmtruppe hinter der Front, in rückwärtigen Formationen und in der Stadt vorläufig noch nicht verzichtet werden kann.

3. Der Rückmarsch war zunächst bestimmt auf die 45-jährigen und älteren Landsturmmenschen. Soweit die Erfolge es gestattet, soll die Maßnahme auch auf die nächsjüngeren Jahrgänge ausgedehnt werden können.

4. Der Rückmarsch findet im allgemeinen noch dem Alter statt, besondere rechtliche, wirtschaftliche, familiäre und gesundheitliche Verhältnisse berechtigen jedoch zu Ausnahmen.

5. Das Fortschreiten des Rückmarsches kann nicht gleichmäßig erfolgen, es ist von der jeweiligen Erfolge in den einzelnen Korpsbezirken abhängig.

6. Ohne Rücksicht auf das Lebensalter können Väter zahlreicher unverheirateter Kinder und die letzten überlebenden Söhne von Familien, die durch den Verlust ihrer übrigen Söhne besonders schwer geprüft sind, aus der vordersten Linie zurückgezogen werden, soweit es die militärischen Verhältnisse, insbesondere die Erfolge, gestatten.

Metallbeschaffung

Die Beschaffung der für und Fensterläden scheint sich langsam zu einem großen Standort auszuweiten. Der Antrag der Hansabeförderungsorganisation, mit Rücksicht auf die eroberten großen Metallvorräte die Beschaffung vorläufig zurückzusehen, ist von der maßgebenden Stelle abgelehnt worden, und im Reichstag wurde auf eine bereits ziemlich ausgespierte Anfrage, die auf Millionenengenue bei der Herstellung von Eisgläsern hinwies, vom Kriegsministerium geantwortet, bisher seien nur „Probaaufträge“ auf Eisgläsern erteilt worden. Massenaufträge seien noch nicht vergeben.

Dazu bemerkte der „Vormärz“: „Das Kriegsministerium scheint daran von gewissen Dingen, die im Gang sind, nicht unterrichtet zu sein. Wir wissen von Plänen, gegen welche der Milliardenwert der von Beer-Buxtonischen Glashütte als Bagatelle erscheint. Wir wollen der Regierung verraten, dass es sich nicht nur, wie die Anfrage der Abgeordneten Reit und Weißfeld im Reichstag es ausdrückte, um „vielen Millionen“ sondern um eine bis anderthalb Milliarden Mark handelt, die zwei niedrige Unehmbar als Gewinn aus dem Geschäft herausfallen. Dieser Türladen, sondern auch der Fensterriegel handelt. Die Gewinnabschöpfung verläuft auf der Basis: Kosten pro Eisgläser 4 Mark. Gewinn pro Eisgläser 2 Mark, so dass auf jeden Sohns 1 Mark entfällt. Die hier erwähnten Geschäftsführer seien der Bonität Lenz und sein Kompanon Bachmann.“

Der „Vormärz“ schließt seine Ausführungen: „Das deutsche Volk hat ein dringendes Interesse daran, zu erfahren, wie weit es seine Türläden zum Nutzen des Vaterlandes und wie weit zum Nutzen des Herrn Brix u. Bachmann abliest.“ Man darf wohl annehmen, dass die zuständigen Stellen die notwendige Ausklärung schaffen werden.

Ein älteres Schulmädchen

oder eine unabhängige Frau von Hohndorf wird für nachmittags als Auwartung gesucht
Schetler, Hohndorf,
Ritter-Deliuscher-Straße.

Ein Hund Schlüssel

in der Turnhalle verlegt.

Abzugeben in der Schule.

Für 15 Pf.

erhalten Sie ein Probeheft des vorzüglichen Buch-Roman "wenn Sie es bei uns oben unserem Lehrer verlangen. Sie werden sehen, dass Sie sich daran auf ganz billige Weise

eine wertvolle Bücherei

anlegen können, wenn Sie jede Woche 15 Pfennig dafür ausgeben. Nächste Ausgabe bereitwillig durch die Buchdrucker oder die Geschäftsstelle dieses Blattes

Bin mit einem großen freien Transport allerbesten junger oldenburger und österrätscher, hochtragender und neuweltender

Kühe

von höchster Milchleistung sowie schönen

hochtragenden Kalben

eingetroffen und verkaufe dieselben zu konkurrenzlos billigen Preisen. Außerdem wird an Bandwirte

20% Beihilfe gegeben.

Robert Heide, Wüstenbrand

Tel. - Ant. Hohenstein-Er. 197.

Statt Karten!

Für die uns anlässlich unserer Vermählung in so reichem Maße dargebrachten Glückwünsche und Geschenke drängt es uns, hierdurch unseren

herzlichsten Dank

auszusprechen.

Hohndorf Lichtenstein, d. 13. Mai 1918.

Henry Reinhardt u. Frau Martha

geb. Uhlmann.